



Lesetipps für Grundschul Kinder III

(Astrid van Nahl)



Das geraubte Gemälde

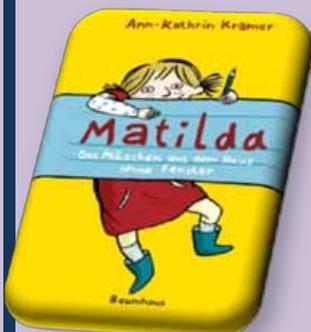
von Fabian Lenk & Daniel Sohr. Ravensburger 2013 | 59 Seiten | 6,99 | Anfang 3. Schuljahr

Ein „Krimi aus der Dürer-Zeit“, aus der Reihe *Leserabe*, 3. Lesestufe, die alle Grundschul Kinder ab Ende zweites / Anfang drittes Schuljahr lesen können sollten: Eine zusammenhängende Geschichte, deren ca. 50 Seiten sich in 4 Kapitel teilen, die wiederum auf jeder Aufschlagseite farbenfroh und etwa eine halbe Seite umfassend bebildert sind; dabei dienen die Bilder vor allem der Anschaulichkeit, denn die Welt vor 600 Jahren sah ja doch ganz schön anders aus, egal ob in Kleidung, Gebäuden oder anderen Einzelheiten. Die Schrift ist noch recht groß und tröstet nicht ganz so routinierte Leser sicherlich über den oftmals gar nicht so einfachen Wortschatz hinweg.

Als Leseanreiz dient auch, dass es sich um eine ausgesprochen spannende Geschichte handelt, in deren Mittelpunkt drei Waisen Kinder stehen, im Alter der Leserzielgruppe. Eindrucksvoll lässt Fabian Lenk das ärmliche Bild ihres Lebens mit all den Schwierigkeiten entstehen, von denen Kinder heutzutage (zum Glück) nichts mehr wissen. Durch einen Zufall werden diese Drei Zeuge, wie der große Maler Albrecht Dürer entführt wird und dabei auch eines seiner berühmten Gemälde verschwindet — übrigens eine hübsche Gelegenheit, sich zeitgleich zur Lektüre (vielleicht auch im Kunstunterricht) ein paar Bilder des Malers anzuschauen und ein paar Fakten über ihn zu erfahren. Natürlich beschließen die Kinder sofort, dem Maler zu helfen und nehmen auf eigene Faust gefährliche Ermittlungen auf. Ganz klar, dass es ein Happy Ending für sie alle gibt.

Mit dem Buch lassen sich Punkte auf Antolin sammeln, aber auch das Buch für sich genommen bietet mehr als bloßes Lesevergnügen, nämlich die bekannten Leserätsel mit dem Leseraben. Vier Rätselfragen gilt es zu beantworten, was nach aufmerksamer und sinnerfassender Lektüre kein Problem sein sollte. Aus Rätsel 4 ergibt sich ein Lösungswort, das man auf der Webseite des Verlags unter www.leserabe.de eingeben und damit eines der zehn monatlich verlosteten Buchpakete gewinnen kann. Zu den Rätseln 1 bis 3 finden sich sogar die Lösungen im Buch.

Ein schöner neuer Lesespaß mit dem Leseraben, der ganz abgesehen vom Vergnügen die Lesekompetenz verbessert und die Konzentrationsfähigkeit fördert.



Matilda. Das Mädchen aus dem Haus ohne Fenster

von Ann-Kathrin Kramer & Heike Herold. Baumhaus 2013 | 78 Seiten | 9,99 | 4. Schuljahr

Man kann die Geschichte auch etwas jüngeren Kindern vorlesen, aber die einzelnen Kapitel mit den nur hin und wieder eingestreuten Farbillustrationen bieten doch recht viel Text, so dass man schon ein gewisses „Alter“ beim Leser

voraussetzen sollte. Andererseits ist Matilda, die die Geschichten selbst erzählt, gerade erst in dem Alter eingeschult zu werden.

Matilda ist ein ganz normales Mädchen, das genau so ist, wie Mädchen in dem Alter nun mal sind: Sie hat was gegen Langeweile und große Brüder, die prinzipiell doof sind, und sie denkt sich mit Vorliebe immer etwas ganz Verrücktes aus, das ihren Alltag verschönt. Schnorcheln zum Beispiel in der total zugeregneten Baugrube des Nachbarn. Turnschuhe anmalen, weil man sich so dringend Lackschuhe wünscht, was Mama nun gar nicht einsieht. Viele Leser und Leserinnen werden in diesem Buch hier und da sich selbst in vergangenen Zeiten begegnen und daher die Art, in der Matilda erzählt, vielleicht zu schätzen wissen: Können sie sich doch über ihre Ideen ganz schön amüsieren und wissen vieles nun einfach besser aus eigener Erfahrung.

Episodenhaft reihen sich Erlebnisse und Ereignisse aus dem Familienleben Matildas aneinander, zusammengehalten durch die gleichen Personen. Da geht es dann darum, wie man am besten unauffällig ein Marmeladenbrot verschwinden lässt, oder wie es ist, als die Zigeuner kommen, Matilda wird krank und muss im Bett bleiben oder sie grault am frühen Sonntagmorgen den Papa aus dem Bett. Amüsante Ereignisse, denen man aber anmerkt, dass sie der Fantasie einer Erwachsenen entsprungen sind, und so wirken auch Stil und Logik nicht immer wirklich unschuldig-kindlich, sondern bisweilen etwas bemüht, vor allem, wenn Matilda versucht, ihre kleinen (gut gemeinten) Botschaften an den Mann zu bringen: „Die Oma mag eigentlich keiner so richtig. Nicht mal der Papa. Und der ist doch sogar das Kind von der Oma. Ich versteh das nicht richtig. Wenn ich mal groß bin, dann mag ich meinen Papa, glaube ich, immer noch. Auch wenn er manchmal etwas blöde ist.“

Trotzdem hübsch zu lesende, weil fantasiereiche Geschichten, aus dem Leben gegriffen und kommentiert.



Notlandung in der Milchstraße 17a

von Christian Tielmann & Markus Spang. dtv junior 2012 | 208 Seiten | 9,95 | ab 4. Schuljahr

Eine herrlich verrückte Geschichte, von der man hofft, dass sie in irgendeiner Form mit neuen Abenteuern fortgesetzt wird. Man stelle sich das vor: Da wohnt man seit längerem in einer Reihenhaussiedlung und nichts ist da los, und plötzlich steht am nächsten Morgen ein neues Haus neben dem von Linus und seiner Familie, das am Vorabend ganz bestimmt nicht dort gestanden hat. Und das ist nur der Anfang von ganz irrwitzigen Ereignissen, die bald das Leben der Anwohner und so manch anderer Erdenbürger prägen.

Vorausgegangen ist dem eine Geschichte aus der fernen Galaxie. Ibu und Winston von einem der dortigen Planeten hatten eines Tages gründlich ihre Lehrerin satt und beschlossen, nicht mehr von einem Klassenausflug zurückzukehren. Vielmehr wollten sie eine Expeditionskapsel vom Typ

R017xF-3 klauen und sich in einen interstellaren Tunnel stürzen und somit ins wahre Leben aufbrechen. Dachten sie. Aber: Man sollte sich schon ein paar Fragen stellen, bevor man abhaut, etwa: Weißt du, wie es zwicken und beißen kann, wenn man einen fremden Körper annimmt? Nun ja, zunächst geht es ja auch gut, aber dann stottert das Triebwerk, der Tank ist leer und die beiden Geschwister müssen notlanden auf einem anderen Planeten: „Er hieß Erde, was ja schon blöde klingt, und er wurde, um es kurz zu machen, zu den zwölf dämlichsten Planeten des Universums gerechnet.“ Ja, und da stehen sie nun in ihrem Raumschiff, das sie ebenso schnell zum Haus umfunktioniert haben, wie sie selbst Menschengestalt angenommen haben, und zwar in Form von Vater und Sohn. Und als die müssen die beiden sich hinauswagen in das feindliche Leben mit den Menschen — leider ohne jedes Handbuch für die Erde.

Schon das köstliche Cover zeigt, wie chaotisch das zugehen wird. Gummistiefel an den Armen — wo sonst, wenn man ja barfuß geht — und die Unterhose auf dem Kopf, praktischerweise mit einem Loch rechts und links für die Ohren. Und so geht es weiter. Mit der Ruhe in der verschlafenen Milchstraße 17a ist es endgültig vorbei, und bald auch mit der in der Schule, denn es dauert nicht lang, da geht Winston mit Linus in die Schule.

Es sind herrlich zu lesende Abenteuer voller Situationskomik, unglaublich lustig, humorvoll und einfallsreich. Man soll nicht glauben, wie viele Fettnäpfchen es gibt, in die die beiden Außerirdischen (die ja keiner als solche erkennt) springen können. Den Menschen wird manchmal ganz schön — und Kindern bestens verständlich — ein Spiegel ihrer Verhaltensformen vorgehalten und so manche Absurdität und Sinnlosigkeit offenbart sich, über die nachzudenken sich lohnt.

Aus der Notlandung entwickelt Christian Tielmann noch dazu eine schöne Freundschaftsgeschichte zwischen zwei Jungs, die von zahlreichen Schwarzweiß-Bildern ergänzt wird und nicht weniger rasant ist als die Expeditionskapsel R017xF-3. Der an sich durchaus anspruchsvolle Text liest sich leichter durch die schöne Größe der klaren Schrift und durch die Gestaltung mancher Seiten fast als Comic. Witzig, spritzig, originell — so muss ein Kinderbuch sein. Dann besteht nämlich Gefahr, dass Lesen süchtig macht!



Paula und Lou: Wirbel in der Sternstraße

von Judith Allert & Joëlle Tournalonias. arsEdition 2013 | 205 Seiten | 9,99 | ab 4. Schuljahr

Vorsichtshalber habe ich beim Verlag nachgefragt — und: Ja, es ist zum Glück der Beginn einer neuen Reihe, die im Sommer gleich mit vier Bänden auf den Markt stößt, die wir auch in einem [eigenen Artikel Paula und Lou](#) vorstellen. „Zum Glück“ deshalb, weil das Buch einfach rundherum ein traumhaft schönes Kinderbuch ist.

Paula und Lou, das sind zwei Mädchen, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten; das zeigt schon das einladende Cover: Pauls in Jeans und T-Shirt, eher Junge als Mädchen, Lou vorzugsweise in rosa Röckchen und mehr der Barbietyp. Kein Wunder, dass Lou liebend gern TV-Serien mit tollen Darstellern guckt und von einem eigenen schneien Hotelträumt, in dem sich die Stars nur so tummeln, während Paula stattdessen die Existenz von Gespenstern nachweisen will. Wenn man dann liest, dass Paula mit Lukas, ihrem alleinerziehenden Vater, lebt, Moderator und Journalist mit unregelmäßigen Arbeitszeiten, woher Paulas deutliche Selbstständigkeit herrührt, und Lou indessen mit Ronja, einer organisationsbegabten Mutter, daherkommt, ahnt man als Leser schon die grobe Linie, auf der sich die Handlung entwickeln wird. Aber wie das geschieht, ist von Judith Allert ausgesprochen unterhaltsam und fantasie reich präsentiert und verdient allerhöchstes Lob.

Dies ist also Band 1, in dem die Mädchen mit ihrem jeweiligen Elternteil aufeinander treffen. Paula und Lukas leben hier ohnedies, und Ronja hat von einem alten Onkel ein Hotel geerbt, zu einem strategisch günstigen Zeitpunkt, weil sie sich unbedingt von Kläuschen, ihrem derzeitigen Freund, trennen will. Tolle Chance also, so ein Hotel — denkt Ronja, bis sie die Bruchbude sieht. Wenigstens liegt die in der Sternstraße mit den nettesten und originellsten Bewohnern der Welt, und als sich dann das Hotel als komplett marode erweist, zögert Ronja nicht, Lukas' Angebot zu akzeptieren, vorübergehend bei ihm zu wohnen, vor allem, da Paula und Lou ohnehin in die gleiche Klasse gehen. Dass die beiden sich nicht ausstehen können, stört die Erwachsenen nicht im Geringsten...

Judith Allert ist eine lesenswerte Geschichte gelungen, die für jeden Geschmack etwas bietet und dennoch in sich geschlossen und abgerundet erscheint: Spannung, vor allem durch die Geisterjagd, die in Gestalt der mysteriösen Stella ihren Höhepunkt findet; Familiensinn und -probleme, durch die beiden Patchworks; Schule, durch etliche Szenen, die höchst amüsant an so manchem Tag im Unterricht der ungeliebten Lehrerin spielen und so manches an Episoden einbinden, das allen Schulkindern vertraut ist; Freundschaften, positive wie negative, falsche wie echte, Zicken und Kumpel jeder Art; und ein bisschen Liebe schließlich, die sich aber nur ganz sanft für den erfahrenen Leser andeutet, zwischen Ronja und Lukas.

Alles in allem eine sehr flott erzählte, turbulente Mutter-Vater-Töchter-Geschichte, eine moderne Familiengeschichte mit einem ausgeprägten Sinn für das Komische und Heitere, ohne jemals zu verflachen, mit Schwarzweiß-Zeichnungen, die sehr schön zum Inhalt passen und hier und da den Text auflockern (er setzt aber aufgrund des Umfangs gute Lesekenntnisse voraus), rund um Themen, die vor allem 10- bis 12-Jährige brennend interessieren, weil sie auch *ihre* Welt bilden.



Der Andi und ich

von Klaus von Mirbach & Martin Neuhaus. Autumnus 2011 |
148 Seiten | 10,95 | ab 3. Schuljahr

Der Andi. Das ist einer, der Papierflieger mag und der die Hundesprache kann und der gern Geschichten hört. Aber vor allem ist er eins: ein toller Freund. Die Erfahrung macht jedenfalls der namenlose Ich-Erzähler. Als dieser neu in Andis

Straße einzieht, dauert es nicht lange und die beiden Jungen werden echte Freunde. Von dieser Freundschaft erzählt das Buch in kapitelmäßig abgeschlossenen Episoden, in großer Schrift und ausreichendem Zeilenabstand, sodass auch die etwas ungeübteren Leser Spaß an der Geschichte haben können. Die gewählte Erzählform im Präsens erweckt den Eindruck, der Leser sei unmittelbar beim Geschehen dabei, die gewollte Mündlichkeit im Stil ist gut gelungen. Etwas schwer wird man sich als Jungleser vielleicht damit tun, dass der Text sehr viel direkte Rede enthält, aber keinerlei Anführungszeichen. So muss man selbst herausfinden, wann der Erzähler spricht und wann einer der beiden Jungs etwas sagt. Das geht am einfachsten beim lauten Lesen.

Elf Kapitel erzählen die Geschichte einer Jungenfreundschaft, mit so sprechenden Überschriften wie „Warum der Andi die Hundesprache sprechen kann“ oder „Als meine Mama plötzlich und unerwartet nach München fahren musste“ oder „Als uns einmal mitten in der Nacht ein Gespenst besucht hat“ (eine Bitte: Das schöne Inhaltsverzeichnis in der nächsten Auflage optisch attraktiver setzen!). Vor allem Kinder, die einen Neuanfang hinter sich haben und sich etwas Neues aufbauen müssen, werden sich hier voll und ganz verstanden wissen, denn so wie dem Erzähler, der sich beim ersten Einkauf erst mal völlig verirrt (und so den Andi kennen lernt), geht es vielen. Da werden aber nicht viele Worte darüber gemacht, sondern der Leser muss zwischen den Zeilen lesen.

Es sind kleine Ereignisse, fast bedeutungslos für den Erwachsenen und doch genau das, was für Kinder so wichtig ist: Da steigen die beiden in den falschen Bus und denken, sie würden vielleicht entführt, da streichen sie ein Garagentor und kochen Nudeln mit Tomatensauce, da bauen sie Papierflieger und lassen sie fliegen. Und egal, welche Hindernisse ihnen im Weg stehen, sie sind zusammen und verlassen sich aufeinander, machen einander Mut und wissen, worauf es ankommt. Eine schön und spannend zu lesende Geschichte, die gekonnt und unaufdringlich Werte setzt.



Drei Freundinnen im Wunderland: Das magische Kästchen (1). Im Tal der Einhörner (2).

**von Rosie Banks. Fischer KJB 2013 | 127 + 121 Seiten
| je 7,99 | ab 3. Schuljahr**

Zweifelsfrei: eine neue Serie nur für Mädchen, so rosa, wie die Bücher der Reihe daher kommen. Auch das Papier innen ist kräftig rosa, und als ich beide Bände zu Ende gelesen habe, schwindelt mir leicht... Aber ich bin ja auch nicht die Zielgruppe, und von meiner Tochter weiß ich, dass sie in dem Alter damals die Farbe Rosa durchaus zu schätzen wusste...

Alles ist niedlich und lieblich und einigermaßen kitschig, die drei hübschen Mädchen, mit blondem, dunklem und rotem Haar, ein Diadem auf dem Kopf und ein Lächeln auf den Lippen, und sogar das Einhorn mit der rosa Mähne besticht durch seine großen Augen mit langen dichten Wimpern. Dazu ornamentale Schnörkel überall auf dem Cover und funkelnd glitzernde Sterne von oben bis unten. Wenigstens fehlt im Inneren jeder Schnörkel und Schmuck, das relativ kleine Format und die gut gewählte Serifenschrift wirken ansprechend, wäre da eben nicht so schrecklich viel Rosa.

„Das magische Kästchen“ und „Im Tal der Einhörner“ geben die Richtung vor. Sechs Bände sind im Mai erschienen, im Oktober kommen mindestens drei weitere hinzu, das alles auch als e-book und auf CD zum Hören. Vom erzählerischen Anspruch her haben die Bücher nicht wirklich viel zu bieten, vielmehr wird die Leserin berieselt mit Informationen und muss nichts selbst entdecken; alles wird ihr ausformuliert serviert: „Jasmin ging offen auf jeden zu und hatte es immer eilig. Ihr langes dunkles Haar schwang um ihren Kopf, wenn sie geschäftig herumflitzte. Sie sang und tanzte gut und stand auch gern im Rampenlicht.“ Das Äußere ist von großer Bedeutung. „Jasmins haselnussbraune Augen funkelten vor Übermut, als sie Mias grünes Kleid mit der lila Blumenstickerei, die grünen Leggings und ihre lila Ballerinas musterte.“ Die Detailverliebtheit setzt sich auch im Folgenden fort. Tatsache ist jedenfalls, dass die Mädchen plötzlich ein altes Holzkästchen entdecken; als sie es mit nach Hause nehmen dürfen, erscheinen im Spiegel Worte, ein Rätsel, das ihnen den Weg zur Nutzung des Kästchens weist.

Und das bietet den Auftakt zur Reihe, denn mit Hilfe des magischen Kästchens können die drei Freundinnen ins Reich des Königs Frohgemut reisen, wo sie jedes Mal an einem anderen Ort auskommen und etwas erleben bzw. in Ordnung bringen müssen: die Geburtstagsparty für den König retten, der von seiner Schwester Malfiesa heftig gehasst wird, und den Frieden wieder sichern im Tal der Einhörner, der auch hier von Malfiesa gestört wird.

Eher seichte, aber harmlos nette Unterhaltung für kleine Leserinnen, die das Magische lieben.



Ricki und Rosa und der Räuberdieb

von Dagmar Chidolue & Susanne Göhlich. Fischer KJB
2013 | 215 Seiten | 11,99 | ab 4. Schuljahr

Noch nicht mal ein Jahr ist es her, da haben sich Ricki und Rosa gerade erst kennen gelernt; davon haben wir in unserer Besprechung von ? [Ricki und Rosa und das große Drunter und Drüber](#) berichtet. Man kennt sie nun, den Rick und die Rosa und auch die Lin, deren Eltern das Restaurant haben — und darum geht es zum Beispiel auch in diesem schönen Fortsetzungsband. In dem Restaurant ist nämlich eingebrochen worden und dabei wurde der grüne Buddha gestohlen, und dann gibt es einen weiteren Einbruch, in die Schule. Ist das spannend und aufregend! Und Herr Rothaar, der Polizist, hat ganz ordentlich damit zu tun, den Gangstern auf die Spur zu kommen. Könnte fast ein Problem sein, wenn er Ricki nicht hätte!

Zum Glück hat Ricki auch die Donald Duck Geschichten gelesen und deshalb kennt er die Panzerknackerbande. Klar, dass er einen von ihnen, den mit der grünen Baseballkappe und dem roten Pullover, sofort wiedererkennt, als er ihn wirklich trifft! Und spätestens da ist klar: dem Räuberdieb müssen sie nachspüren, die Rosa und der Ricki, auch wenn Herr Rothaar das eigentlich nicht so toll findet. Aber natürlich muss dieser am Ende feststellen: Ohne die beiden wäre da gar nichts gelaufen!

Wieder eine von Dagmar Chidolue leicht und beschwingt erzählte Kindergeschichte, die man auch schon Jüngeren recht schön vorlesen kann; dazu trägt vor allem der einfache Stil bei, mit den stetigen Brüchen in der Logik, wie sie jeder kennt, der Kinder hat. Die jungen Leser müssen daher recht zufrieden sein, wieder einmal ihrer eigenen Welt zu begegnen. Vor allem die Kinder sind überzeugend, samt dem Umfeld, das sie verkörpern, und das gefällt besonders. Da sind sie alle zusammen, egal, aus welchem Land sie stammen und welchen sozialen Hintergrund sie haben. Keiner wird ausgeschlossen und niemand bleibt außen vor, nur weil er anders aussieht oder schlechter Deutsch spricht.

Eine schöne Geschichte mit einem aufregenden Abenteuer, dessen Ausgang ungemein befriedigt, und die ganz nebenbei ungesagt vieles zu Toleranz und Miteinander vermittelt. Schön!



Liona Lix. Wer braucht schon Schnee im Sommer?

**von Dagmar H. Mueller & Joëlle Turlonias. Baumhaus
2013 | 204 Seiten | 9,99 | ab 4. Schuljahr**

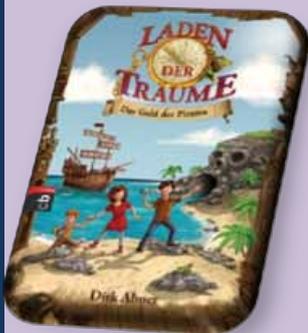
Fantasy für Grundschul Kinder — schön! Dabei sieht es gar nicht danach aus, als der Leser Liona Lix kennen lernt. Da geht sie in vierte Klasse der Grundschule und hat ein paar Probleme. Dass ihr erstes Problem Duffy, ein unsichtbarer Hund, ist, ist ja nicht so selten. Viele Kinder haben unsichtbare Begleiter... aber dann ihr zweites Problem, noch ein Haustier, ein ganz süßes mit vier Beinen, aber auch das leider kein ganz normaler Hund, sondern — ein kleiner Drache. Und wie soll man das den Klassenkameraden erklären? Da dämmert es dann schon: Irgendwas stimmt nicht so ganz mit Liona Lix.

Richtig! Lionas größtes Problem ist nämlich ihre Mutter, eigentlich die allerliebste Mama der Welt, aber eben doch mit kleinen Fehlern behaftet. Zum Beispiel der Warze auf der Nase. Und dann ihr Beruf, den sie immer wieder ausüben will, auch wenn sie ihre Tochter von Herzen liebt. Mama Oktavia ist nämlich — eine Hexe. Eine ganz liebe zwar, aber doch eine Hexe. Und so lebt Liona in der ständigen Angst, dass Mama sich wieder einmal völlig vorbei benimmt und sie dann schon wieder umziehen müssen, bevor irgendeiner das mit der Hexerei bemerkt...

Spätestens an dieser Stelle kann man sich ausmalen, wie das Buch verläuft. Natürlich wird es etwas geben, das Lionas Leben total durcheinander bringt, und das hängt nicht nur damit zusammen, dass der Lehrer beschlossen hat, ein Theaterstück aufzuführen mit der Klasse. Allerdings erwartet er von ihr, dass sie mit ihrem Hausschwein in dem Theaterstück mitspielt. Hausschwein? Ja, Hausschwein, denn Liona ist kräftig dabei, ihren kleinen Drachen Zeno zu einem Hausschwein zu tarnen. Da Mama heimlich „mithilft“, wird es schon klappen, schließlich hat sie eben mal gezaubert, dass Zeno einen ganzen Tag lang nur OINK sagen kann, wie Schweine da so zu tun pflegen. Leider war Arschibald, ihr Lebensgefährte, auch gerade im Zimmer, als sie zauberte ... OINK

Eine sehr lustig zu lesende Geschichte nimmt ihren Lauf, die durch Originalität, Situationskomik und Turbulenz den Leser förmlich zum Weiterlesen zwingt. Aufs Beste unterstützt wird das Lesen durch ein paar eingeschobene Kapitel, auch optisch komplett abgesetzt, die von Kalle geschrieben sind, dem Kater, der ja in keiner Hexengeschichte fehlen darf. „Kalles Tagebuch“ heißt das, und was er da alles zu erzählen und zu kommentieren weiß, immer aus seiner wunderbaren Katzensicht, ist schon lesenswert und macht einfach Spaß.

Eine rundum gelungene Mischung aus Abenteuer und Fantasie, mit Themen, wie sie auch im Leben von jungen „Nicht-Hexen“ üblicherweise anzutreffen sind.



Laden der Träume: Das Gold der Piraten

von Dirk Ahner & Timo Grubing. cbj 2013 | 127 Seiten | 7,99 | ab 3. Schuljahr

Auftakt einer neuer Serie, fantasie reich, unterhaltsam, lehrreich, in Idee und Aufbau ziemlich stark an *Das magische Baumhaus* erinnernd. „Du weißt nicht, wohin die Reise dich führt. Dir bleiben nur 3 Tage und 3 Nächte zeit, das Rätsel zu lösen und in unsere Welt zurückzukehren...“. Das ist die Ausgangssituation, als die Kinder den Laden der Träume betreten haben.

Motiviert wird die Geschichte „pädagogisch wertvoll“ durch eine Szene in der Schule, wo dem kleinen Nepomuk von einem größeren Schüler Geld abgeknöpft wird. Zwar eilt ihm seine große Schwester Lara zu Hilfe, und auch Ben, der ältere Schüler, macht sich stark, aber letztlich müssen sie doch das Feld räumen, laufen weg und stehen plötzlich auf der Suche nach einem Versteck vor dem Laden der Träume, den sie zögerlich betreten.

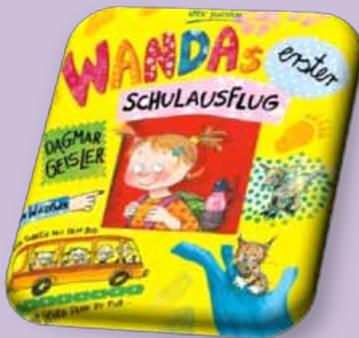
Wie auch im weiteren Verlauf der Geschichte sind es vielfach die ausgesprochen interessanten, immer ganzseitigen Zeichnungen, die den Leser faszinieren. Altmodisch und verwunschen kommt der Laden daher und bietet dem jungen Leser viel zum Entdecken; bald zeigt sich, dass die Stärke des Illustrators in der dinglichen Darstellung und in Landschaften liegt, nicht so sehr in Gesichtern — aber die sind auch selten. In diesem Laden geht es also wunderbar zu. Hinter einer verbotenen Tür finden sie eine Glaskugel, und als sie diese berühren, erlebt jeder seinen eigenen Wunschtraum, wie ein reales Geschehen. Ein Missgeschick passiert, die Kapsel zerbricht und bald werden die Kinder in einen fremden Traum hinein katapultiert: zurück in die Zeit der Piraten, die aber gar nicht so böse und gewalttätig sind, sondern vielmehr einem Plan folgen, ein Land zu befreien...

Eine abenteuerliche Geschichte, die durch die drei so unterschiedlichen Kinder — den starken Ben, die furchtlose Lara und den gelehrten Nepomuk — einer breiten Leserschaft Gelegenheit gibt zur Identifikation, in der sie dann das Abenteuer erleben. Ein paar kleine logische Brüche durch die Zeitreise zugleich in eine Traumwelt werden erzählerisch geschickt kaschiert und fallen hoffentlich dem jungen Leser nicht auf.

Die wilde Piratengeschichte wird vermutlich ganz besonders Jungs ansprechen, aber die Reihe wird sicherlich bald diverse weitere Themen bringen. Band 2, *Das Rätsel des Pharaos*, ist bereits erschienen, und im Laufe des Sommers folgt Band 3, *Das Geheimnis des Goldenen Ritters*.

Für die historische Richtigkeit alles über die Piraten Erzählten möchte ich nicht meine Hand ins Feuer legen, aber am Ende des Buches finden sich jedenfalls drei Seiten aus dem (fiktiven) „Handbuch für Abenteurer“, hier natürlich über Piraten, und diese drei Seiten liefern ein paar Fakten, die allerdings etwas prägnanter und in sich logischer zusammengefasst sein dürften.

Eine neue Abenteuerserie, die zugleich Wissen vermitteln will.



Wanda's erster Schulausflug

von Dagmar Geisler. dtv junior 2013 | 112 Seiten | 9,95 | ab Ende zweites Schuljahr

Alle Kinder scheinen Wanda zu kennen, und alle Kinder lieben Wanda. Deshalb wird auch dieses Buch ganz sicher schnell ein Lieblingsbuch werden, und zwar in der typischen Dagmar-Geisler-Buchform, einem wunderbaren Gemisch aus Textstückchen, die manchmal aussehen, als wären sie auf Notizzetteln und *post-its* geschrieben, und aus Bildern. Kaum eine Seite sieht so aus, wie man es aus einem „normalen“ Buch gewöhnt ist, mit Text und Bildern. Der Text hat ganz unterschiedliche Länge, steht mal fortlaufend, mal in einer schmalen Spalte, mal auf dem besagten Zettelchen, das dann auf einem farnefrohen Hintergrund liegt. Das bedeutet, die Textmenge ist gut an den Lesanfänger angepasst, erschlägt nicht, verleidet nicht, und die Form des Textes verlockt geradezu, zum nächsten Stückchen zu springen: appetitanregende Häppchen. Bestimmt wird das Layout der Seite aber durch die vielen Illustrationen, die die Geschichte sozusagen nochmals erzählen.

Das Thema — der Titel verrät es — ist gut gewählt und kommt bei allen Kindern gut an: ein Ausflug in den Wildpark, erzählt in Ich-Form von Wanda, und das heißt mit Kinderaugen und der Kindern eigenen Logik. Eine köstliche Geschichte, über die man von Herzen lachen kann, denn sie ist voller Situationskomik und wird dann auch noch von Wanda passend kommentiert, fröhlich, selbstbewusst, ein bisschen altklug und vorlaut. Der erwachsene (Vor)Leser mag mit Frau Lange, der Lehrerin, ein wenig leiden, verliert sie doch stets und ständig ein paar Kinder und hat alle Hände voll zu tun sie wiederzufinden. Aber am Ende dann, trotz des unfreundlichen Busfahrers, ein Tag voller Glück. Wenn es doch nur öfter solche Ausflüge gäbe!

Übrigens: Wanda kann man auch schon Schulanwärttern vorlesen, zur Vorfreude, als Verlockung!



Besuch beim Hasen

von Christian Oster & Katja Gehrman. Moritz 2013 | 61 Seiten | 9,95 | Ende zweites Schuljahr

Eine spannende Geschichte für alle, die keine Schwierigkeiten mehr beim Lesen haben. 60 Seiten sind schon eine ordentliche Portion an Text, aber viele Bilder, auch ganzseitige, begleiten den Text und erzählen die Geschichte auf ihrer eigenen Ebene. Dass die Handlung in die Tierwelt verlegt wurde, stört das Abenteuer nicht, im Gegenteil, so lassen sich die Gefahr mit dem Fuchs und der Umgang damit hervorragend erklären.

Es ist die Geschichte eines Hasen, der gerade neu in die Gegend gezogen ist, sich schön eingerichtet hat, aber keinen seiner Nachbarn kennt: „Hier auf dem Land mochte man das Neue vermutlich nicht.“ Eine Situation, die manchen Kindern vertraut sein wird. Da hat der Hase zwar den Igel gesehen und auch die Waldmaus, beide seine Nachbarn, aber die Türen bleiben geschlossen, selbst wenn er sie nun mit einer wunderbaren Klingel an seinem eigenen Haus anlocken will. Aber er ist der Einzige, der daran klingelt, einfach, weil sie so einen schönen Klang hat.

Aber eines Abends, der Hase ist schon zu Bett gegangen, ertönt tatsächlich die Klingel, sogar ein zweites Mal. Nach Mitternacht! Unsicher und verschreckt öffnet der Hase — und vor der Tür steht der Fuchs höchstpersönlich und gibt sich die Ehre. Eine höfliche Konversation beginnt, die Angst des Hasen wächst; da klingelt es, und die Waldmaus steht vor der Tür, und wusch, ist sie in die Falle des Fuchses getappt. Ein drittes Klingeln: Igel! Das Glück des Fuchses, der sich zu Tisch setzt und mit der Maus als Vorspeise beginnen will, kennt kaum noch Grenzen. Da klingelt es ein viertes Mal...

Ganz aussichtslos erscheint die Situation, und das spornt den jungen Leser an. Auffallend ist die besonders schöne Sprache auf einem ungewöhnlich hohen Niveau und dennoch einfach in ihrer Struktur; schön kommt die Angst des Hasen, der Maus, des Igels zum Ausdruck, ebenso schön die Arroganz des Fuchses. Witzige Augenblicke lassen auflachen, etwa wenn der Igel aus seinem „Mantel“ schlüpft und nun nackig daher kommt. Das Herz des Lesers schlägt höher vor der Spannung, die gut bis zum Ende aufrecht erhalten wird und mit einem nicht voraussehbaren (guten) Ende überrascht.



Bühne frei für Magermilch

von Leena Parkkinen & Katja Wehner. a.d. Finnischen von Gabriele Schrey-Vasara. Boje 2013 | 79 Seiten | 9.99 | ab Ende 3. Schuljahr

Eines Tages, Milena putzt sich gerade die Zähne, hört sie in der Badewanne ein Plätschern. Nanu? Und wie merkwürdig! Da sitzt doch tatsächlich eine Kuh in ihrer Wanne und schrubbt sich den Rücken — mit der Klobürste! Und damit beginnt eine herrlich absurde Geschichte, die von der Selbstverständlichkeit lebt, mit der die Dinge

geschehen. Kuh, die auf den Namen Magermilch Tetra Rex Huber hört, hat ein Problem. So selbstbewusst sie auch auftritt, so ist sie in der Kuhfamilie doch die Kleinste und Schwächste, die nicht mal 500 Kilo auf die Waage bringt.

Magermilch ist aufgeregt, denn sie verfolgt einen Plan: Alle drei Jahre wählt nämlich die Schokoladenfabrik Milky Ray die schönste Kuh der Wiese, und deren Bild ziert dann drei Jahre lang den berühmten Milky Ray Schokoriegel. Und ausgerechnet die dämliche, eingebildete Luzie Klauenburg hat diesen Titel inne! Klar, da muss Milena sich etwas einfallen lassen und Magermilch helfen. Angefangen damit, dass sie ihr das Fell, äh, die Haare färbt, damit sie etwas attraktiver aussieht. Blöd nur, dass dieses Mittel aus Magermilch eine knallgrüne Kuh macht...

Es ist eine wunderbare Geschichte für alle Kinder, die ihrer Fantasie freien Lauf lassen können. Ein richtiges Abenteuer nimmt seinen Lauf, das natürlich einen guten und befriedigenden Ausgang hat, aber viel wichtiger ist einfach die Geschichte selbst, brillant erzählt und nicht weniger brillant übersetzt. Vor allem Magermilch und ihre Lebensphilosophie sind köstlich; ich denke etwa an das Beispiel, wo Magermilch Milena erläutert, wie wenig sie von den Menschen hält, den Einmagigen, die nicht mal wiederkäuen können, was ja bekanntlich das Denkvermögen reifen lässt. Und dann die Nasen, die die Menschen haben! „>Sie sehen aus wie Wurmlöcher<, sagte die Kuh. >Ein kleiner Knubbel mit zwei Höhlen drin. Man wartet geradezu darauf, dass da etwas Weißes, Schleimiges herauskriecht. Aber man kann natürlich nicht davon ausgehen, dass alle so eine wohlgeformte Schnauze haben wie unsereins.<“.

Lustig und amüsan ist die Geschichte zu lesen, aber weit entfernt davon, bloßer Klamauk zu sein. Immer wieder blitzt etwas Ernsteres hervor; da ist Milena mit dem Sprachfehler, weil sie eine genähte Zunge hat nach dem Unfall. Was da geschah, bleibt unklar, aber die Mutter liegt seitdem jedenfalls einfach auf dem Sofa und sieht fern, rafft sich zu nichts auf (deshalb merkt sie auch nichts von der Anwesenheit einer Kuh im Haus). Und es geht auch — durch die hübsche Rolle der Luzie Klauenburg — um Andersartigkeit, um Unterlegenheit, um Ablehnung und Mobbing, um Toleranz und Akzeptanz, aber davon merkt der junge Leser rein gar nichts.

Eine äußerst geschickte lustige Erzählung über tiefergehende Themen. Sehr schön!



Benno und das Mondscheinauto

von Salah Naoura & Susanne Wechdorn. Fischer DUDEN
Kinderbuch 2013 | 32 Seiten | 7,99 | 1. Schuljahr

Das perfekte Buch für Leseanfänger aus der Reihe der DUDEN Lesedetektive, ganz im Stil der Lesefibel, mit großer Schrift, wenigen kurzen Zeilen und einem Riesenanteil an attraktiven Illustrationen, die die Geschichte auch erzählen. Das Buch ist eine Geschichte, nicht mal unterteilt, aber keine Seite hat mehr als vier Zeilen Text, überfordert also in keiner Weise, sondern weckt nur die Neugier, wie es weitergeht.



Es ist eine Geschichte, die vor allem Jungs ansprechen wird, allein schon deshalb, weil es eine Geschichte von Benno ist. Benno braucht ein neues Bett. Was für ein Glück, dass der Verkäufer ein ehemaliger Rennfahrer ist! Zum Abschied flüstert er Benno etwas ins Ohr — und prompt drückt der in der ersten Nacht — zum Glück ist es Vollmond — auf einen verborgenen Knopf am Bett. Und wusch, weg ist das Bett, das sich in einen Rennwagen verwandelt hat, der alles kann: rasen und schwimmen und fliegen bis in den Weltraum hinauf...

Manche Seiten haben unten eine Frageleiste, mit kleinen Fragen zum Text oder zum logischen Denken innerhalb der Geschichte. Drei Antworten werden zur Auswahl geboten, und der kleine Leser kann selbst überprüfen, ob er richtig geantwortet hat: Hinten im Buch ist ein Leseschlüssel, der wie ein Lesezeichen aussieht; man kann ihn an das Lesebändchen kneten und dann auf die Frageleiste legen. Hier hat jede Antwort ein bestimmtes Symbol, und nur bei der richtigen Antwort passt dieses Symbol in der entsprechende „Schlüsselloch“ des Lesezeichens. Am Ende gibt es noch die Möglichkeit, nach Themenvorgabe etwas Eigenständiges zu machen und dies an den Verlag zu schicken, der zweimal im Jahr tolle Buchpreise verlost.

Sehr hübscher und durchdachter Einstieg in das Lesen, der sich für die vier Grundschuljahre mit weiteren Reihen fortsetzt:



Die Rache des Meerschweinchen-vampirs **von Christine Goppel. Fischer DUDEN Kinderbuch 2013 | 32** **Seiten | 7,99 | 2. Schuljahr**

Der Aufbau des Buches entspricht dem eben vorgestellten, nur dass die Schrift ein wenig kleiner (aber immer noch groß) und die Zeilen ein wenig länger sind, und insgesamt ist der Anteil des Textes auf jeder Seite wesentlich größer als der für die Erstklässler. Auch die Aufmachung mit der Frageleiste und dem Leseschlüssel ist die gleiche, nur dass diesmal statt der klaren geometrischen Symbole Fingerabdrücke gefragt sind, die auf dem Leseschlüssel abgedruckt sind, und nur genaues Hinsehen und Vergleichen lässt die richtige Antwort (mit dem richtigen Abdruck) erkennen.

Es ist eine ganz spannende Geschichte, mit einem Hauch von Fantasy. Jetzt ist es Anna, die im Mittelpunkt steht, Anna und Graf Dracula, der bei ihr wohnt. Graf Dracula tut so, als wäre er ein ganz normales Meerschweinchen, aber das ist er beileibe nicht, sondern vielmehr ein Meerschweinchen-vampir. Heute ist in der Stadt Jahrmarkt und beide machen sich auf, um sich in der Geisterbahn zu amüsieren und vielleicht auch wen zu erschrecken. Da trifft Anna in dem bunten Treiben Tobi und die eingebildete Paula, die immer so gemein ist und auch Tobi auslacht, weil er ein bisschen Angst vor der Geisterbahn hat. Aber bald soll Paula das Lachen vergehen, denn Anna und Graf Dracula sind mit von der Partie bei der wilden Fahrt...

Gut gemachte Spannung als Leseanreiz, Erfolgserlebnisse garantiert! Und wer noch mehr Text bewältigen will, wird dann hier fündig:



Gruselgeschichten

von Beate Dölling & Didier Laget mit Bildern von Dirk Henning. Fischer DUDEN Kinderbuch 2013 | 80 Seiten | 9,99 | 2. Schuljahr

In der gesamten Ausstattung und Aufmachung entspricht dieser Band aus der Reihe der Lesedetektive genau der „Rache des Meerschweinchens“, nur dass er mehr als doppelt so viel Umfang bietet und daher vier eigenständige, abgeschlossene Geschichten erzählen kann. Das ist bei 80 Seiten gut überlegt, denn nach jeweils 20 Seiten lässt sich eine Lesepause einlegen — wenn man denn überhaupt eine Pause machen kann bei so viel Abenteuer und Spannung.

Alle vier Geschichten, atmosphärisch sehr dicht illustriert, haben etwas Unheimliches an sich. Schließlich soll man sich ja auch angemessen gruseln. Und es wird sehr schön spannend erzählt: „Charlottes Herz schlägt wie verrückt. Bestimmt stehen die Untoten schon vor ihrem Bett und greifen mit knochigen Händen nach ihr. Jetzt knurrt etwas neben ihrem Bett [Anmerkung: Der Leser sieht auf dem Bild verängstigte Katzen unter dem Bett], gefolgt von einem Gluckern. Die leeren Mägen der Untoten! Gleich werden sie ihre Decke wegreißen und sich auf sie stürzen...“. Die Situationen sind schön gewählt und gut nachvollziehbar: allein in Ferien bei der Tante in ihrem einsamen Haus am Friedhof; womöglich der Klabautermann, als Daniel und Anton sich im Nebel an der See verirren — tock, tock, tock; das Waldmonster (oder doch nur die große Schwester?) des Nachts im einsamen Ferienhaus; und schließlich Paula in der alten Burg, die mutig den Keller erforscht...

Gänsehaut garantiert — ein wunderbarer Leseanreiz!



Geheimakte Edison

von Oliver Pautsch & Dirk Eckert. Arena 2013 | 110 Seiten | 7,99 | Ende 2. Schuljahr

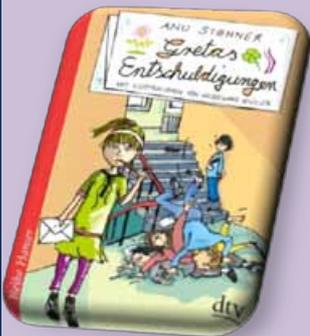
Ein Rätselkrimi rund um Werksspionage aus der Zeit der großen Erfindungen — es ist nicht direkt ein literarisches „Meisterwerk“ vom Erzählstil her, aber trotzdem ein ohne Einschränkungen zu empfehlendes Buch, das (mindestens) zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt: eine abenteuerliche, spannende Geschichte, die zugleich viel an Informationen vermittelt und das Bild einer Welt entstehen lässt, die noch gar nicht so lange vergangen und dennoch gerade für Kinder nicht mehr vorstellbar ist. Mir hat besonders gefallen, dass Oliver Pautsch mit seiner Erzählung dem großen Thomas Alva Edison ein Denkmal setzt. Mit dessen Namen verbindet sich heute aber fast nur noch für den älteren Leser eine epochale Veränderung: die Elektrifizierung der industrialisierten Welt. Mit der Erfindung der energiesparenden Lampen und LEDs wird sein Name weiter in Vergessenheit geraten.

Davor mag diese Geschichte bewahren. Unterstützt von den schwarzweißen Zeichnungen Dirk Eckerts, die das damalige Leben in vielen Einzelheiten atmosphärisch sehr schön einfangen, entwirft Pautsch ein Bild vom Amerika Ende des 19. Jahrhunderts. In einem Nachwort erzählt er dem Leser, was von seiner Geschichte auf Fakten beruht und was Fiktion ist. Zieht man die spannenden Episoden mit der Werksspionage ab, bleibt doch ein solides Gerüst aus Fakten, und am Ende der Lektüre hat der junge Leser eine Menge gelernt: nicht nur, wer Edison war und worin seine Leistung bestand, sondern auch, wie das Leben damals aussah. Und das ist erschreckend genug.

Aber die Abenteuer des jungen James, der gleich nach seiner Ankunft versucht zu beweisen, dass sein Vater nicht Edisons Forschungsergebnisse an eine andere Firma verraten hat, sind natürlich genau das, was man in dem Alter lesen will, und dass dem 10-Jährigen das gelingt, was die Polizei nicht schaffte, ist umso toller.

Das Ganze nennt sich ja „Rätselkrimi“, und das kommt noch hinzu: immer wieder Fragen an den jungen Leser, die dieser nicht so ohne Weiteres beantworten kann. Oft hilft da nicht das sorgfältige Lesen, sondern es wird ganz allgemein Wissen abgefragt, und das verlockt vielleicht doch den Einen oder Anderen zu einem Blick ins Lexikon oder wenigstens in Wikipedia. Bei den multiple-choice-Antworten ergibt sich schließlich aus den richtigen Buchstaben — auch das eine hübsche Idee — der Name des Täters, noch bevor er überführt ist. Ein kleines Glossar mit Erklärung seltener (Fach-)Wörter rundet den guten Eindruck des Buches ab.

Vielleicht gibt es eine Fortsetzung, eine neue Geschichte aus der Zeit der großen Erfindungen? Wäre schön!



Gretas Entschuldigungen

von Anu Stohner & Hildegard Müller. dtv 2013 | 99 Seiten | 9,95 | 3. Schuljahr

Theoretisch wollte Greta nur verhindern, dass sie eine Mathearbeit schreiben. Wenn die Lehrerin also zu spät käme, wäre wohl nicht mehr Zeit genug dafür. Und das ist wichtig, denn Gretas Freund Lukas hat wieder mal nicht lernen können. Also ist es eigentlich fast ein gutes Werk, dass Greta die Treppe sperrt mit einem Zettel, der das Betreten verbietet. Nur: Um den zu befestigen, muss sie halt eine Schnur spannen, wo sollte sie ihn auch sonst aufhängen. Tja, und Schnüre über der Treppe ...

Das alles erfährt der Leser auf eine höchst amüsante Art und Weise. Dieses Buch hat nämlich keinen Erzähler, sondern besteht nur aus den Entschuldigungsbriefen von Greta. Der Erste geht an Herrn Kleinlein, den Hausmeister, der an dem besagten Freitagmorgen leider die falsche Treppe nahm ... Da erklärt Greta, was denn eigentlich geplant war und entschuldigt sich, denn Mama und Papa haben ihr gesagt, „dass Entschuldigungen nur gelten, wenn man das, was man gemacht hat, ehrlich und von Herzen bereut.“

Und weiter geht es mit den Entschuldigungen, diesmal an die Lehrerin: „... als ich die Augen wieder aufgemacht habe, haben Sie schon auf Herrn Kleinlein draufgelegt. Mein Papa sagt, es kann sogar sein, dass Sie Herrn Kleinlein überhaupt erst den Arm gebrochen haben, weil er da vielleicht noch bewusstlos war. Mein Papa sagt, Bewusstlose brechen sich ganz leicht was, weil ihre Muskeln so schlapp sind ... Vielleicht ist Ihr Bein irgendwie falsch mit seinem Arm zusammengekracht, das war dann Pech.“ Ja, und dann war da natürlich noch Herr Blaschke, der Sportlehrer, der angerannt kam. „Lukas sagt, ... darum wäre das auch mit dem Knie passiert, also bei der Landung. Der Knacks wäre so hässlich gewesen, dass ihm fast schlecht geworden wäre, nur vom Hören“ ...

Und so entwickelt sich das ganze „tragische“ Geschehen aus den vielen Entschuldigungsbriefen, in denen Greta von Herzen und ehrlich bereut: an der Direktor (obwohl der sich gar nichts gebrochen hat), an den Fußballtrainer, an ihre beste Freundin, an Lukas ... Nach und nach offenbart sich das Ausmaß dieser chaotischen Katastrophe, und so traurig sie natürlich bei näherer Betrachtung ist, so wundervoll ist sie in der erzählerischen Ausgestaltung von Anu Stohner, witzig, mit diesem naiv-unschuldigen Ton, in dem man als erwachsener Leser natürlich ganz schön viel Ironie zu finden glaubt, die sich ganz sicher auch schon bis zu einem gewissen Grad dem jungen Leser erschließt. Die Geschichten sind schwarzweiß illustriert, dem Geschehen jeweils fein angepasst.

Für Kinder ab 5 eignet sich die Geschichte auch schon zum Vorlesen, wenn man es denn schafft, dabei ernst zu bleiben. Ansonsten wird es wohl keinen Selbstleser geben, der sich nicht kichernd bis zum Ende des Buches durchliest — binnen kürzester Zeit!



Geronimo Stilton — Die Dschungelprüfung (= Bd. 19)

rororo 2013 • 125 Seiten • 7,99 • ab 8 J. • 978-3-499-21669-5

Wer hätte das gedacht: Ausgerechnet Geronimo Stilton, der Herausgeber der berühmten Nager-Nachrichten, traut sich nach all den Abenteuern, die er bereits erlebt hat, nicht mehr aus dem Haus. Er hat Angst vor Katzen, das ist als Maus noch normal. Aber er hat auch Angst vor der Treppe, dem Fahrstuhl, Autos, Fahrrädern, Flugzeugen, dem Zahnarzt, geschlossenen Räumen, zu vielen Mäusen, Schlangen, Dunkelheit, großen Höhen und vielen mehr. Kurz gesagt: Er ist eine absolute Angstmaus!

Zum Glück kennt seine Familie genau das richtige Mittel: Sie entführen Geronimo aus seiner Wohnung und lassen ihn nacheinander genau die Dinge tun, die er so sehr fürchtet. Er muss mit irrer Geschwindigkeit zum Flughafen fahren, dort den Fahrstuhl nehmen und schließlich in ein Flugzeug steigen. Der Flug geht natürlich geradewegs in den Dschungel, wo Geronimo sich weiteren Ängsten stellen und an dem harten Trainingscamp „Bis zum letzten Barthaar“ teilnehmen muss.

Die Geschichte zeigt auf anschauliche und für Kinder leicht verständliche Weise, dass es in Ordnung

ist, Angst zu haben, solange sich nicht zu viele Ängste anstauen und man nicht mehr in der Lage ist, das normale Leben zu genießen. Geronimo stellt sich eher gezwungenermaßen seinen Ängsten, ist schließlich aber froh, es getan zu haben, da er erkennt, dass es oftmals gar keinen Grund gibt, sich vor etwas zu fürchten. Und auch das Ende des Heftchens bringt dem jungen Leser noch etwas bei: Geronimo hat auch nach seinem harten Training immer noch panische Angst vor Katzen, aber es ist in Ordnung, Angst zu haben, und kein Grund, sich zu schämen.

Die bunten Bilder passen sich gut in die Geschichte ein und variieren von kleinen Randzeichnungen zu Bildern, die eine ganze Seite füllen. Bestimmte Wörter im Text sind in anderen Schriftarten geschrieben und lockern den Text auf diese Weise auf, wenn Geronimo beispielsweise Angst hat, sind seine Sätze in zittriger Schrift geschrieben, sitzt man am Lagerfeuer, ist dieses Wort mit Buchstaben aus Flammen dargestellt. Manche Wörter sind für junge Leser jedoch noch etwas schwierig, dazu gehören zum Beispiel in Mousesprache abgewandelte Begriffe wie „Katzastrophe“ statt Katastrophe. Auch besonders hell gedruckte Begriffe lassen sich manchmal nur schwer lesen, beispielsweise gelbe Schrift auf weißem Untergrund, noch dazu wenn das Wort „Büffelmozzarella“ heißt.

Alles in allem bietet auch das neunzehnte Abenteuer von Geronimo Stilton eine nette Geschichte. Die Lesefreude wird jedoch durch das unruhige Schriftbild geschmälert, die Büchlein sind eher für routiniertere Leser geeignet, die die Wörter auch in geschnörkelter oder verzerrter Schrift gut lesen können. (Ruth van Nahl)



Pauli Poltergeist — Das große Gruselfest

von Susanne Lütje & Catharina Westphal. Oetinger 2013 | 169 Seiten | 13,95 | 4. Schuljahr

Fortsetzung der schön gruseligen Geschichte von Pauli Poltergeist, ? [Willkommen in der Villa Funkelstein](#), die auch schon von Catharina Westphal so wunderbar in Szene gesetzt wurde. Für alle guten Leser mit Geduld (169 Seiten!) findet sich hier wieder eine spannende Geschichte, die mit noch mehr geisterhaften Wesen ausgestattet ist. Schließlich wird endlich das Hotel Funkelstein eröffnet, das der gute Frank Locke, Alleinerbe der heruntergekommenen Villa, aus der Bruchbude gemacht hat — selbstverständlich samt der ganzen Gespensterfamilie. Und nun kommen sie alle, die eingeladenen Gäste, Vampire und Kobolde, Mumien und Werwölfe, Geister und Wichtel (und fast alle keine zahlenden Gäste). Aber auch Menschen, ganz klar, und um die seltsamen Gäste zu tarnen, muss ein Kostümball her...

Es könnte so richtig schön sein. Wäre da nur nicht der große Dämon, dieser Unhold, der ganz offenbar in einem abgelegenen Teil der Villa sein Unwesen treibt. Und selbst Delphons, der dämonische Freund der Pauli-Zwillinge, hat höllische Angst. Hat der Dämon doch wahrscheinlich vor, ihn zur Rede zu stellen und zu bestrafen, weil er irgendetwas falsch gemacht hat ...



Wieder ist es eine spannende Geschichte mit der richtigen Portion an Abenteuern, von Susanne Lütje mit Rasananz und Turbulenz erzählt. Wie schrieb ich bei Band 1: „Hier stimmt alles: Die Beschreibungen, die Personen, die Dialoge, liebenswert und mit viel Witz geschrieben, und trotz der Ansiedlung im Reich der Gespenster gibt es viel, das die Kinder aus ihrem eigenen Leben wiedererkennen. Wie in all ihren Romanen gewährt Susanne Lütje auch hier immer wieder Einblicke in dieses Leben und verbindet das mit kleinen Botschaften, die bei den jungen Lesern ankommen.“

So wie es aussieht, kann und wird sich die Geschichte fortsetzen. Wir hoffen auf weitere Abenteuer, die dann mit ebenso schönen Bildern untermalt sind wie in diesen beiden ersten Bänden!

Wir stellen vor

Das geraubte Gemälde. Fabian Lenk & Daniel Sohr. Ravensburger 2013	1
Matilda. Das Mädchen aus dem Haus ohne Fenster. Ann-Kathrin Kramer & Heike Herold. Baumhaus 2013	1
Notlandung in der Milchstraße 17a. Christian Tielmann & Markus Spang. dtv junior 2012	2
Paula und Lou: Wirbel in der Sternstraße. Judith Allert & Joëlle Tournalonias. arsEdition 2013	3
Der Andi und ich. Klaus von Mirbach & Martin Neuhaus. Autumnus 2011	4
Drei Freundinnen im Wunderland: Das magische Kästchen (1). Im Tal der Einhörner (2). Rosie Banks. Fischer KJB 2013	5
Ricki und Rosa und der Räuberdieb. Dagmar Chidolue & Susanne Göhlich. Fischer KJB 2013	6
Liona Lix. Wer braucht schon Schnee im Sommer? Dagmar H. Mueller & Joëlle Tournalonias. Baumhaus 2013	7
Laden der Träume: Das Gold der Piraten. Dirk Ahner & Timo Grubing. cbj 2013	8
Wandas erster Schulausflug. Dagmar Geisler. dtv junior 2013.....	9
Besuch beim Hasen. 10Christian Oster & Katja Gehrmann. Moritz 2013	10
Bühne frei für Magermilch. Leena Parkkinen & Katja Wehner. Boje 2013	10
Benno und das Mondscheinauto. Salah Naoura & Susanne Wechdorn. Fischer DUDEN Kinderbuch 2013	11
Die Rache des Meerschweinchenvampirs. 12Christine Goppel. Fischer DUDEN Kinderbuch 2013	12
Gruselgeschichten. von Beate Dölling, Didier Laquet & Dirk Henning. Fischer DUDEN Kinderbuch 2013	13
Geheimakte Edison. Oliver Pautsch & Dirk Eckert. Arena 2013.....	13
Gretas Entschuldigungen. Anu Stohner & Hildegard Müller. dtv 2013	14
Geronimo Stilton — Die Dschungelprüfung. rororo 2013	15
Pauli Poltergeist — Das große Gruselfest. Susanne Lütje & Catharina Westphal. Oetinger 2013	16